

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

165. Jahrgang

Rastede, 20. September 2013

Nr. 9

In dieser Ausgabe

Erinnerung an Charlotte Keyser

Charlotte Keyser – am 2. Juli 1890 in Ruß geboren – war Lehrerin in Tilsit. Sie schrieb Romane und Gedichte in ostpreußischem Plattdeutsch. Neben Hermann Sudermann gilt sie als bekannteste Heimdichterin des Memellandes. ■

Das Ende einer Reise

Nach fast 100 Jahren Odyssee wurde, im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes, ein symbolträchtiges, christliches Bild, mit der Widmung der Kirchengemeine von Prökuls übergeben. ■

Ohne Schnörkel und Allüren

Mit der fantastischen Oper „Hoffmanns Erzählungen“ ist den Veranstaltern der Kammeroper Schloss Rheinsberg ein abschließender Höhepunkt des diesjährigen Festivals gelungen. ■

Bunte Kindheitserinnerungen

Mein Heimathaus stand am Rande eines schönen Dorfes nördlich des Memelstromes, in Motzischken. Südlich des Hauses lag der Garten, unmittelbar daran grenzte der große Wald, der Juraforst, der sich weit bis nach Russland hinein zog. ■



**Memeler Dampfboot
verbindet Landsleute
in aller Welt!**

Unnötige Panikmache Zuzug von Spätaussiedlern

Spekulationen des Bundesverwaltungsamtes zu einer neuen „Aussiedlerwelle“ sind unverantwortlich. Zu den Berichten über ein internes Schreiben des für die Aufnahme von Spätaussiedlern zuständigen Bundesverwaltungsamtes erklärt die BdV-Präsidentin Erika Steinbach MdB:

Panikmache um den Zuzug von Spätaussiedlern nach Deutschland ist weder berechtigt noch angebracht. Seit Jahren sind die Zuzugszahlen rückläufig. So kamen 2012 nicht einmal 2000 Aussiedler zu uns. Auch die 10. Änderung des Bundesvertriebenengesetzes, die von Bundestag und Bundesrat im Juni und Juli beschlossen, aber noch nicht in Kraft gesetzt wurde, wird keine erneuten Zuzugsströme auslösen.

Das müsste auch das Bundesverwaltungsamt wissen und zwar besser als alle anderen. Umso mehr sind die in dem Schreiben geäußerten Erwartungen an eine neue „Aussiedlerwelle“ unverantwortlich. Objektiv kann derzeit niemand realistische Zuzugszahlen benennen.

Russlanddeutsche entscheiden individuell und situativ, ob sie ihr Leben als Deutsche in ihren Herkunftsgebieten fortsetzen oder nach Deutschland kommen. Für die Aufnahme von Spätaussiedlern gelten im

Wesentlichen weiterhin die gleichen Voraussetzungen. Es ist zu hoffen, dass das Gesetz bald in Kraft tritt und getrennte Familien endlich zusammenführt.

Die Änderung war längst überfällig, nachdem die schon 2011 beschlossene Härtefallregelung wegen des restriktiven Verwaltungshandelns bei der



Erika Steinbach

Bildquelle: Deutscher Bundestag

Antragsbearbeitung keine nennenswerte Verbesserung gebracht hatte.

Mit der Änderung hat der Gesetzgeber eine Regelung beschlossen, die getrennten Familien von Spätaussiedlern eine Chance auf ein gemeinsames Leben in Deutschland ermöglicht. Dies ist menschlich ange-

messend, denn viele ältere und kranke Spätaussiedler bedürfen der Pflege und Fürsorge ihrer Kinder.

Der Hilfe durch Dritte sind wegen der geringen Renten enge Grenzen gesetzt. Die Familie bietet den erforderlichen Zusammenhalt und entlastet zugleich die Pflegekassen. Eine

Belastung der Rentenkassen ist sehr unwahrscheinlich, weil Abkömmlinge und Ehegatten von Spätaussiedlern, die jetzt nachträglich in den Aufnahmebescheid eines Spätaussiedlers einbezogen werden können, keinen Rentenanspruch nach dem Fremdrehtengesetz erwerben.

Wenige in Deutschland wissen, welchen Drangsallierungen die Deutschen in der Sowjetunion jahrzehntelang ausgesetzt waren. Nach dem deutschen Angriff auf die Sowjetunion 1941 wurden sie wegen ihres Deutschtums in Kollektivhaftung genommen und aus dem europäischen Teil der UdSSR nach Sibirien und Mittelasien verbannt.

Sie mussten jahrelang Zwangsarbeit leisten, der Gebrauch der deutschen Sprache sowie die Rückkehr an ihre früheren Wohnorte waren verboten. All dies wirkt in den Familien als Kriegsfolgenschicksal nach. Sie bedürfen nach wie vor unserer Solidarität. ■

Eine unvergessene Heimatdichterin

Erinnerung an Charlotte Keyser

Charlotte Keyser am 2. Juli 1890 in Ruß geboren und am 23. September 1966 in Oldenburg verstorben, war eine deutsche Schriftstellerin. Sie war Lehrerin in Tilsit und schrieb Romane und Gedichte, u.a. in ostpreussischem Plattdeutsch. Bekannte Werke sind z.B. „Von Häusern und Höfen daheim klingt es nach“, „Und immer neue Tage“, „Schritte über die Schwelle“ und „Bions to Hus“.

Neben Hermann Sudermann gilt sie als bekannteste Heimatdichterin des Memellandes. Die Landsmannschaft Ostpreußen verlieh ihr im Jahr 1966 den „Ostpreussischen Kulturpreis für Literatur“.

Auf Initiative und auf Kosten der Gemeinde Ruß wurde am 3. August in Ruß (am gleichen Tag fand auch das traditionelle Fischerfest statt) am Geburtshaus von Charlotte

Keyser eine Gedenktafel feierlich enthüllt.

Das Blasorchester Blass eröffnete schwungvoll die Feier und unser Chor vom Verein Heide in Heydekrug trug gekonnt einige Heimatlieder vor. Die Bürgermeisterin von Ruß, Frau Dale Brobniene, erinnerte an die berühmte Bürgerin von Ruß und Pfarrer Ewaldas Mikalauskas segnete die in litauisch und deutsch gestaltete Holztafel. Schauspielerinnen Daiva Pliksniene rezitierte sehr eindrucksvoll eine eigene Dichtung mit dem Titel „Die Schaffung“, welche sich mit dem schweren Leben vergangener Zeiten befasste. Bevor man sich zum Gedenkgottesdienst in die Rußer Kirche begab, trug „Traute Bakutiene“ ihr eigens für den heutigen Tag verfasste nachfolgende Gedicht vor:

Zur Erinnerung an Charlotte Keyser

Ein altes Haus am Straßenrand
wo einstmal Deine Wiege stand.
Jetzt gehen fremde Leute ein und aus,
es war einmal Dein Heimathaus.

Die Wellen umspielten den Atmathstrand,
dort spieltest Du im weißen Sand.
Weshalb bist Du nicht in Ruß geblieben?
Hat Dich der böse Krieg vertrieben?
Du lebstest weit im fernen Land,
hast im Traume nur gesehen Dein Heimatland.
Deine Seele fand Ruhe im fernen Land
weit weg von Deinem Heimatland.

Noch rauschen die Wellen am Memelstrand,
und die Sonne scheint über das Land.
Wenigstens im Traume komm wieder,
hier blühet im Mai noch der schöne Flieger.

Charlotte! Du hast so viel geschrieben,
wo ist das alles nur geblieben?
Uns blieb nur der Atmathstrand
und das alte Haus am Straßenrand.



Die Schriftstellerin Charlotte Keyser

Memeler Dampfboot



DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddesheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29.
Vormals Siebert, Memel/Oldenburg.
E-mail: memelland@admheddesheim.de, Internet: www.memelland-adm.de

Verlag – Layout – Druck – Versand: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
26180 Rastede/Wahnbek, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 27,
E-mail: buero@koehler-bracht.de, Internet: www.memelerdampfboot.de

Redaktion: Florian Möbius, Berggarten 5, 38108 Braunschweig, Telefon 0160 / 90279316
ab 18.00 Uhr, E-Mail: memeler.dampfboot@googlemail.com

Gratulationen: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
26180 Rastede/Wahnbek, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,
E-mail: buero@koehler-bracht.de

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20.
Einzelpreis 3,00 €, jährl. Bezugspreis durch die Post 36,00 €.
Auslandsgebühr ohne Luftpost 40,90 €, mit Luftpost 46,20 €.
Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung
übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.
Einsendeschluss am 3. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Köhler + Bracht GmbH & Co. KG:
Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,45 €, Familienanzeigen 0,35 €,
Suchanzeigen 0,20 €.

Anzeigenschlusstermin 10 Tage vor Erscheinen.
Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg
(BLZ 28050100) Kto.-Nr. 902 138 93

Der Abdruck oder die Weiterverbreitung von Textbeiträgen und Bildern ist genehmigungspflichtig und bedarf eines schriftlichen Antrags an die Redaktion MD.



Chor vom Verein Heide aus Heydekrug während des Gedenkgottesdienstes in der evangelischen Kirche in Ruß.

Traute Bakutiene, geb. Mikloweit, wurde am 26. Februar 1927 im Augstumaler Moor im Kreis Heydekrug geboren und lebt heute in Ruß. Die ersten Gedichte verfasste sie im Jahr 1939 nach der Rückgliederung des Memellandes an das Deutsche Reich. Nach langer Pause begann sie erst wieder 1994 Gedichte zu schreiben, welche 1999 vom

„Preußischen Kulturwerk“ in einem Bändchen „Meine Heimat“ herausgegeben wurden. Bis vor einem Jahr war sie aktives Chormitglied in unserem Verein Heide in Heydekrug, besucht weiterhin trotz des hohen Alters all deren Veranstaltungen und bereichert diese mit ihren selbstverfassten Gedichten.

Uwe Jurgsties



Erinnerungstafel am Geburtshaus von Charlotte Keyser in Ruß



Chor am Geburtshaus von Charlotte Keyser.

Fotos (4): privat

Das Ende einer Reise

Odyssee eines Bildes endet nach 100 Jahren wieder in Prökuls.

Die Odyssee nahm ihren Lauf, als der Pfarrer, Dr. Wilhelm Gaigalat, 1915 Prökuls verlassen hat. Nach 13-jähriger Dienstzeit, als zweiter Pfarrer bei der ev. Kirchengemeinde in Prökuls, übernahm er eine eigene Pfarrstelle in Coadjuthen. Zu seinem Abschied schenkte ihm die Kirchengemeinde ein symbolträchtiges, christliches Bild, mit der Widmung: „Für Pfarrer Dr. Gaigalat bei seinem Scheiden von Prökuls. Seine Freunde. 7. Nov. 1915“. So die Ausdrucksweise vor 100 Jahren. Und so auch der verschlungene Weg dieses Bildes von 125 x 95 cm und 25 kg Gewicht. Dr. Gaigalat verstarb 1945 in Bretten (Baden). Schließlich hing das Gemälde bei seiner Nichte, Frau Christel Adams, in Stromberg bei Hunsrück. Als diese vor zwei Jahren



Gruppenbild, vorne l. Frau Karin Backes (mit Stauß), Gert Baltzer, r. Pfarrer Darius Petkunas, vorne Mitte Ewald Rugullis. Die weiteren Leute sind größtenteils Empfänger der Bruderhilfe.

verstarb, wollten die Erben das Bild nach fast 100 Jahren der ev. Kirchengemeinde zu Prökuls wieder zurückgeben. Frau Karin Backes, geb. Baltzer, früher Gut Stragna bei Prökuls, in der Kirche zu Prökuls getauft, jetzt in Wiesbaden wohnhaft, bekam von der Angelegenheit Kenntnis.

Mit ihrem Bruder, Gert Baltzer, brachten sie das große Bild im Pkw nach Prökuls.

Am 11. August 2013 übergaben sie es, in einem gut besuchten, feierlichen Gottesdienst, der Kirchengemeinde. Es kam zu dem Ort zurück, wo es vor fast 100 Jahren, als Geschenk

der Gemeinde an ihren scheidenden Pfarrer, seinen Ausgang genommen hatte. So endete die wunderbare Reise dieses Gemäldes. Selbst die litauische Presse berichtet ausführlich darüber. Selbstverständlich geschah diese Aktion im Einvernehmen und mit Unterstützung der rechtmäßigen Erben dieses Bildes. Pfarrer Darius Petkunas erläuterte der versammelten Gemeinde die Bedeutung und Symbolik des heimgekehrten Gemäldes. Es hat in der Kirche (früher Gemeindehaus), an einer Wand neben dem Altar, einen würdigen Platz gefunden. Frau Karin Backes wurde von Kirchenvorstand und Pfarrer für ihre Initiative, mit einem großen Blumenstrauß geehrt. Dank bekam auch Herr Gert Baltzer für seine Bemühungen.

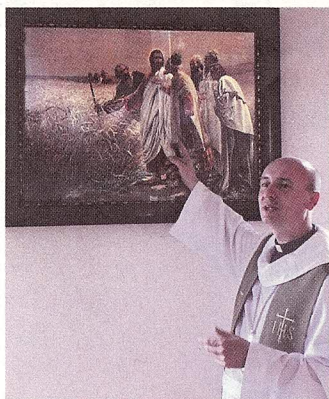
Ewald Rugullis



Gert Baltzer erläutert den Werdegang der Odyssee. Frau Marie Skrabs, Dolmetscherin, Frau Karin Backes, Gert Baltzer, Pfarrer D. Petkunas und Kirchenvorstand Frau Jutta Galkiene (v.l.).



Marie Skrabs, Karin Backes, Gert Baltzer, Jutta Galkiene überreicht den Blumenstrauß, und Pfarrer D. Petkunas (v.l.).



Pfarrer Petkunas erläutert der Gemeinde das Gemälde.



Vor dem Gemälde, Pfarrer D. Petkunas, Gert Baltzer, Karin Backes, und Marie Skrabs (v.l.).



Pfarrer D. Petkunas, Gert Baltzer und Frau Karin Backes (v.l.).

Wieder in der Heimat

Es gibt noch viel zu tun – Die Kirche in Szugken

Vom 29. Juni bis 12. Juli waren wir wieder in Kraskischen, Litauen.

Im VW-Transporter waren ein Ultraschallgerät für den Arzt in Willkischken, Pampers für Kinder und Erwachsene, sehr wichtig dort. Diese waren für die Sozialstation in Willkischenken bestimmt. Eine Waschmaschine, eine Schleuder, ein Rollator, Fahrräder, Spielzeug, Kleidung für die Kinder und vieles mehr. Auch die Süßigkeiten kamen sehr gut an.

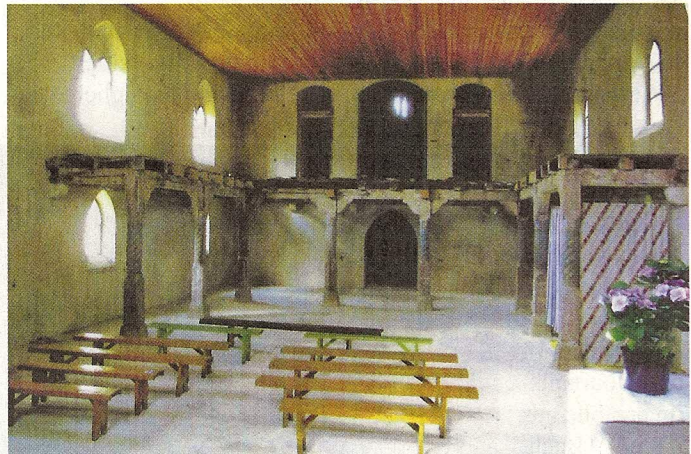
Das Foto zeigt die Kirche in Szugken, deren Innenraum neu gestaltet wird. Dieses wird Jahre in Anspruch nehmen, aber Gottesdienste werden abgehalten. Käthe, die letzte verbliebene Deutsche in Schuslen, steckt zusammen mit ihrer Schwester Eva in Szugken viel



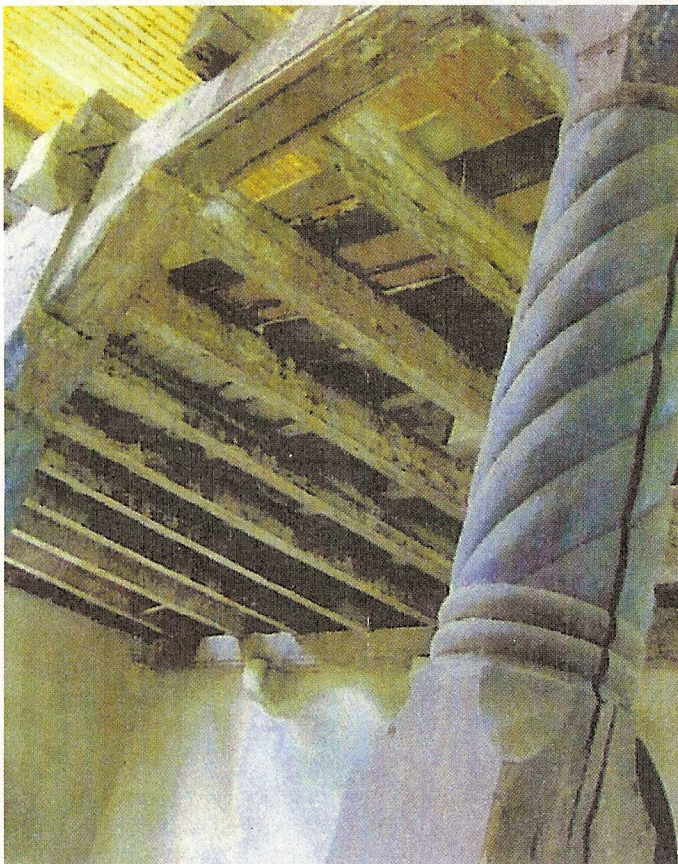
Die Kirche Szugken bietet von außen einen schmunzigen Anblick.

Kraft in die Erhaltung und Renovierung der Kirche.

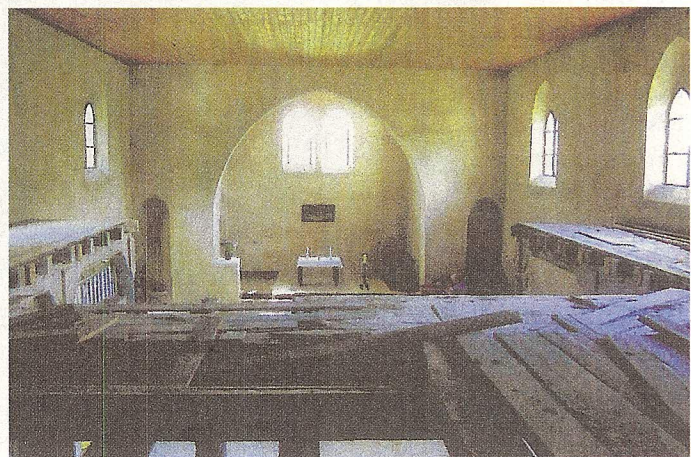
Rima und Dieter Pade



Ein trostloser Anblick: der Innenraum der Kirche.



Im Detail ist zu erkennen, wie viel noch getan werden muss.



Viel Arbeit, Zeit und Geld müssen in den Innenraum noch investiert werden.

Fotos (4): privat

Große Namen und großer Andrang

Prominente Lesung im Ostpreußischen Landesmuseum

Marie-Cécile Herzogin von Oldenburg, Urenkelin vom letzten deutschen Kaiser Wilhelm II., las mit Dr. Marianna Butenschön aus Briefen ihrer Vorfahrin, Alexandra, Kaiserin von Russland. Große Namen hallten am Abend des 14. August durch den Dioramenbereich des Ostpreußischen

Landesmuseums: Allen voran der Name Charlotte von Preußen (1798-1860), älteste Tochter des Preußenkönigs Friedrich Wilhelm III. und der legendären Königin Luise. Charlotte galt als ebenso schön und bewundernswert wie ihre berühmte Mutter, mit der sie als Kind die Flucht vor Napoleon nach Ostpreußen miterleben musste. Als „Alexandra Fjodorowna“ und Gattin von Zar Nikolaus I. war sie ab 1825 Kaiserin von Russland.

Aufgeschrieben hat die Geschichte der „Preußin auf dem Zarenthron“ Dr. Marianna Butenschön. Die Osteuropa-Historikerin und Journalistin erzählte aus ihrem Buch, beschrieb die sehr engen Verknüpfungen Preußens und Russlands und gab mit historischen Fakten und Anekdoten einen spannenden und berührenden Einblick in das Leben und in die Zeit der in Deutschland viel zu wenig bekannten Adligen.

Doch nicht nur große Namen standen im Raum. Frau

Dr. Butenschön hatte in ihr Programm einen prominenten Gast integriert: Immer dann,



Eine späte Rückkehr: Eröffnung Jagdmuseum im Oktober 1964. Marie Cécile und Friedrich von Preußen

wenn aus Briefen und Reden ein Hohenzoller zitiert wurde, las Ihre Königliche Ho-

te Nachkommin von Königin Luise wie auch selbst Urenkelin von Charlotte von Preußen.

Mit derart interessanten Vorfahren mag es kaum überraschen, dass die Herzogin so lebendig aus dem Leben Charlottes las, dass das Publikum eine wahre Vorstellung von Leben und Zeit bekam und selbst so private Details wie die Kosenamen „Muffi“ und „Niks“ für Zarin und Zar nie peinlich wirkten. Dies ist nicht zuletzt auch Marianna Butenschön zu verdanken, die fundiert und abwechslungsreich einen spannenden und oft unerwarteten Einblick in das Leben am preußischen und russischen Hof erlaubte.

Mit deutlich mehr als 100 Besuchern war der Abend bis auf den letzten Platz ausverkauft. Manche waren wohl

von Preußen, die erfolgreiche Ausstellung über Leben und Mythos der Königin Luise im Ostpreußischen Landesmuseum eröffnet. Viele der Gäste erwiesen sich als Spezialisten, die mit (Ost)Preußens Geschichte bestens vertraut sind. Frau Butenschön hatte sozusagen ein Heimspiel, als sie den von Charlottes Vater König Friedrich-Wilhelm III. komponierten Präsentiermarsch anspielen ließ und dieser sofort als solcher erkannt und benannt wurde.

Langer und lauter Beifall belegte: Die von der Kulturreferentin Agata Kern organisierte Veranstaltung wurde ein gelungener, besonderer und berührender Abend. Am Ende nahmen sich beide Gäste ausführlich Zeit für Gespräche und Buchsignaturen.

Übrigens, bereits 1964 war Marie Cécile Herzogin von Oldenburg zur Eröffnung des neuen Jagdmuseums in Lüneburg zu Gast. Immerhin ist sie noch im ostpreußischen Cadinen geboren, wo Kaiser Wilhelm eine Fabrik für Keramik und Majolika errichtet hatte und die Entwürfe höchstpersönlich freigab. Cadiner Majolika ist vielfältig im Museum zu sehen. Die Herzogin war überrascht, wie



Aus berufenem Munde: Lesung mit Marie Cécile Herzogin von Oldenburg und Marianna Butenschön (v.l.).

Fotos (2): Ostpreußisches Landesmuseum

heit, Marie-Cécile Herzogin von Oldenburg, Urenkelin des letzten deutschen Kaisers Wilhelm II. und damit direk-

auch gekommen, um eine echte Hohenzollerin zu sehen. Zuletzt hatte 2010 ihr Bruder, Christian Sigismund Prinz

sehr sich das Museum seither entwickelt hat. Sie versprach, bald wiederzukommen.

OL

Ohne Schnörkel und Allüren

„Hoffmanns Erzählungen“ in Rheinsberg aufgeführt

Zwei Damen machten an diesem ersten August-Wochenende auf sich aufmerksam. Beide trugen den Namen Antonia – die eine war ein Hochdruckgebiet, verantwortlich für das heiße und hochsommerliche Wetter, die andere eine leidenschaftliche Sängerin, tragische Protagonistin in Jacques Offenbachs Oper „Hoffmanns Erzählungen“. Die erste Antonia mühte sich redlich, allerdings musste sie sich schließlich doch den Ausläufern eines Gewittertiefs ergeben. Das merkten die Besucher des Heckentheaters, als die ersten dicken Tropfen aus dunklen Wolken fielen und Antonia II. ihren Gesang abbrechen musste. Unter Regenschirmen warteten die Opernfreunde geduldig, als es dann nach etwa 20 Minuten hieß: „Es kann weitergehen!“ Bis zum furiosen Ende der Oper ging schließlich alles gut, wenn auch so mancher bange Blick die dicken Wolken verfolgte.

Mit der fantastischen Oper „Hoffmanns Erzählungen“ um den exzentrischen Königsberger Dichter und seine Vorliebe für tragische Frauengestalten

ist den Veranstaltern der Kammeroper Schloss Rheinsberg ein abschließender Höhepunkt des diesjährigen Festivals gelungen. Insgesamt 23400 Besucher waren in die kleine brandenburgische Stadt gekommen, um Opernkunst pur auf bald 30 Veranstaltungen zu erleben – ohne Schnörkel und Allüren. Das Programm reichte von der Strauß-Operette „Der Zigeunerbaron“ über Rossinis komische Oper „Der Barbier von Sevilla“ und Nestroys Opernparodie „Tannhäuser“ bis hin zu „Hoffmanns Erzählungen“. Das Besondere der Aufführungen rund um das Schloss Rheinsberg waren wie seit 23 Jahren die jungen Stimmen der Künstler aus aller Welt. Eine Jury unter Professor Siegfried Matthus hatte unter 460 Bewerbern aus 45 Ländern auswählen können. 44 Opernsänger und -sängerinnen aus 19 Ländern hatten schließlich das Glück, eine Opernpartie des Festivals zu gewinnen. Sie begeisterten als Figaro oder Barinkay, als Hoffmann oder Muse, als Giuletta oder Antonia. Zauberhaft die zarte Olympia in ihrem kecken Kostüm,



Hoffmann (rechts) verliebt sich in Olympia, eine Automatenpuppe, hergestellt von dem Physiker Spalanzani (Mitte).

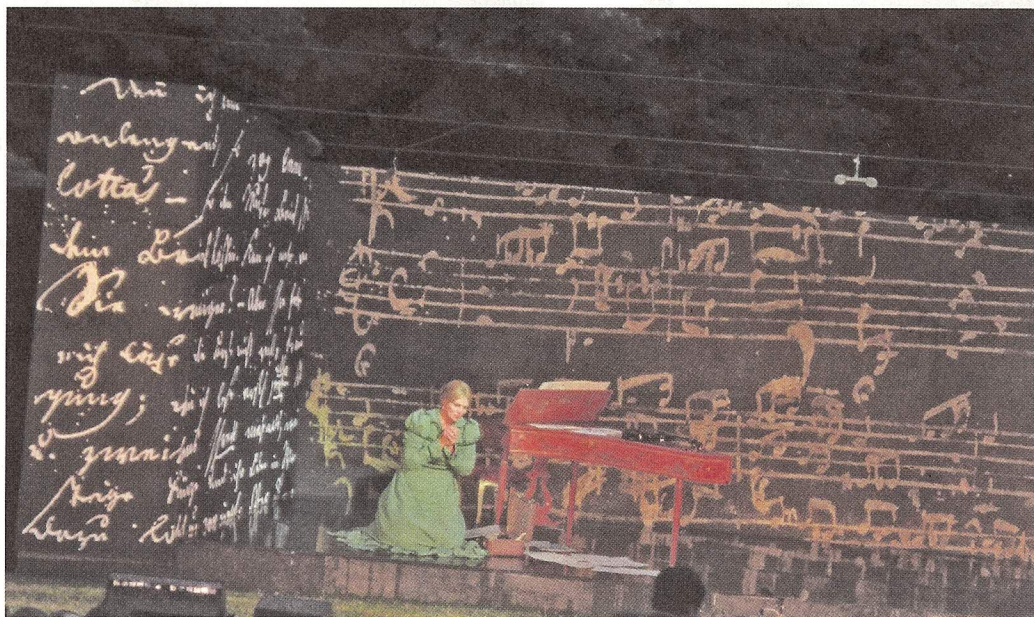
Foto: Kammeroper Schloss Rheinsberg

die Hoffmann auch ohne Zauberbrille den Kopf verdrehen könnte.

Immer wieder beeindruckend sind die Aufführungen im Rheinsberger Heckentheater, einst angelegt vom kunstsinnigen Heinrich von Preußen, dem Bruder Friedrichs des Großen. Das beliebte Naturtheater umfasst einen Bühnen- und einen Zuschauerbereich, die von kunstvoll geschnittenen Hecken umrahmt sind. Eine geschickte Beleuchtung ließ die Hecken gerade in der Dämmerung be-

sonders gut zur Geltung kommen. Das sparsame Bühnenbild lenkte nicht ab von dem Geschehen, sondern ließ den Zuhörer sich ganz auf das Geschehen und die Sangeskunst konzentrieren.

Das wird gewiss auch im Interesse des künstlerischen Leiters Siegfried Matthus liegen, der wieder all sein Herzblut in dieses Festival gelegt hat. Der 1934 in Mallenuppen, Kreis Darkehmen (Angerapp), geborene Ostpreuße gründete vor mehr als 20 Jahren an diesem historischen Ort das Internationale Opernfestival junger Sänger. Rheinsberg wurde Festivalstadt und Gastgeber für die Weltelite des Sängernachwuchses. Nun aber legt Matthus die Verantwortung für die künstlerische Leitung in jüngere Hände. 2014 wird er zum letzten Mal die Leitung übernehmen, danach wird sein Sohn Frank, Schauspiel- und Opernregisseur mit internationaler Erfahrung, verantwortlich zeichnen. Ein Höhepunkt 2014 wird Mozarts „Zauberflöte“ sein, open air aufgeführt im Heckentheater. Und man darf sicher sein, dass auch Pageno sich dort wohlfühlen wird.



Hoffmanns Erzählungen in Rheinsberg: Antonia frönt ihrer Leidenschaft, dem Singen.

Foto: Osman

Silke Osman

Wir gratulieren

Geburtstage

Erika Schikschnus aus Nidden, jetzt Hinnenberg 21, 44329 Dortmund, Tel. 0231/291558, nachträglich zum 70. Geburtstag am 22. Juli.

Dieter Uigschies aus Mohlgirren, jetzt Torgelow am See 5a, 17192 Waren, Tel. 03991/664177, zum 70. Geburtstag am 01. September.

Reinhard Auge aus Bittchen, jetzt Kapellenstr. 4, 97708 Bad Bocklet, Tel. 09708/1206, zum 70. Geburtstag am 14. September.

Heinz Siegfried Bendiks aus Groß-Jagschen b. Plicken, jetzt Edgar-Ross-Str. 7, 20251 Hamburg, Tel. 040/478321, zum 70. Geburtstag am 25. September.

Sigfried Kossian geb. **Rimkus** aus Kirlicken, jetzt Im Neuen Garten Haus 2, 14469 Potsdam, Tel. 03312/706099, zum 70. Geburtstag am 28. September.

Renate Lechner aus Pogegen, jetzt Regensburg, Hunsrückstr. 6, zum 70. Geburtstag am 15. Oktober.

Reinhold Schikschnus aus Nidden, jetzt Bakassinenau 78a, 22147 Hamburg, Tel. 040/60751087, zum 74. Geburtstag am 26. September.

Ernst Willi Walter Naujoks aus Kooden bei Proekuls, jetzt Landwehrstraße 9, 0621/9509262, 68167 Mannheim-Herzogenried, zum 75. Geburtstag am 12. September.

Christel Wittleben geb. **Pietsch** aus Kinten, jetzt Langestr. 35, 30827 Garbsen, zum 75. Geburtstag am 17. September.

Gerlinde Popp geb. **Kraft** aus Pleine Krs. Heydekrug, jetzt 23996 Scharfstorf, Dorfstr. 3, zum 75. Geburtstag am 08. Oktober.

Laurinawicius Vytas aus Nidden, Kurische Nehrung, jetzt Storchweg 5, 46499 Hamminkeln, Tel. 02857/3726, nachträglich zum 77. Geburtstag am 11. September.

Meta Keller geb. **Plogsties** aus Wersmeningen, jetzt Kahler

Str. 22, 63755 Alzenan, Tel. 06023/2850, zum 80. Geburtstag am 11. September.

Eva Kulissa aus Tilsit/Ragnit, jetzt Dielstraße 10, 44369 Dortmund, Tel. 0231/670338, nachträglich zum 80. Geburtstag am 14. September.

Elfriede Schlüter geb. **Petroschka** aus Piktupönen, jetzt Holsteiner Chaussee 364, 22457 Hamburg, Tel. 040/5504662, zum 80. Geburtstag am 25. September.

Waltraud Schmidt geb. **Heydeck** aus Deegeln Krs. Memel, jetzt Daimlerweg 1, 48163 Münster, zum 80. Geburtstag am 27. September.

Hannelore Lessing aus Peteraten, jetzt Goethestr. 10, 72525 Münsingen, Tel. 07381/4212, zum 80. Geburtstag am 14. Oktober.

Irma Schukies geb. **Gutke** aus Kaszemeken, jetzt Davius-Geranas 22-236, Silute, Tel. 00370441/69517, zum 80. Geburtstag am 18. Oktober.

Dr. Marlene Schindler geb. **Brosius**, jetzt 37181 Hardeggen, Sechslindenweg 3, Tel. 05505/2531, nachträglich zum 81. Geburtstag im August.

Ilse Ewell geb. **Walinszus** aus Gillandwirszen Krs. Tilsit-Ragnit, jetzt 4151 Loma Irvine, 92604 California USA, zum 81. Geburtstag am 18. September.

Lieselotte Töpfer geb. **Fromm** aus Prökulz/Kollaten, jetzt Lucas-Kranach-Str. 14, 99610 Sömmerda, Tel. 03634/353525, zum 81. Geburtstag am 30. September.

Ruth Kaltwasser geb. **Krüger** aus Schlaunen, jetzt Am Hofacher 60, 50354 Hürth, Tel. 02233/31613, zum 81. Geburtstag am 14. Oktober.

Ruth Wüstner geb. **Baltruweit** aus Coadjuthen, jetzt Große Wasserstr. 269, 19053 Schwerrin, Tel. 03855/812102, zum 83. Geburtstag am 16. Oktober.

Elisabeth Sakuth aus Windenburg, jetzt Wiesenweg 38, 23970 Wismar, zum 84. Geburtstag am 19. September.

Ingeborg Schütz geb. **Szuggars**, jetzt 61250 Usingen, Schillerstr. 10, Tel. 06081/2280, zum 84. Geburtstag am 24. September.

Christa Krisch geb. **Schubert** aus Feilenhof, jetzt Daimlerstr. 43, 27574 Bremerhaven, zum 84. Geburtstag am 10. Oktober.

Hannelore Schäfer geb. **Dörfel** aus Heydekrug, jetzt 53347 Alfter, Eschenweg 10, Tel. 0228/642282, zum 85. Geburtstag am 24. September.

Gerda Strauch aus Gillandwirszen Krs. Tilsit-Ragnit, jetzt Danziger Str. 8, 88512 Mengen, zum 85. Geburtstag am 25. September.

Hertha Grewe geb. **Rugullis**, aus Schwentwokarren Krs. Memel, jetzt Am Sandberg 8, 29614 Soltau, Tel. 05191/72338, zum 85. Geburtstag am 25. September.

Brigitte Jurgutat zum 85. Geburtstag am 29. Sep-



tember, Gratulationen über Schwester Eva Mantes geb. Jurgutat, Lerchenstr. 28, 47057 Duisburg, Tel. 0203/358083.

Ruth Döbel geb. **Woischner** aus Meischlauken, jetzt Leipzigerstr. 48, 04643 Geithain, Tel. 034341/33117, zum 85. Geburtstag am 04. Oktober.

Willy Meischt aus Alex-Meschkeit, jetzt Moritz-Ostwald-Str. 15, 08393 Meerane, Tel. 03764/16469, zum 85. Geburtstag am 10. Oktober.

Hildegard Rehfeld geb. **Wehleit** aus Windenburg/Sturmen, jetzt Deutsche Str. 125, 44339 Dortmund, zum 86.

Geburtstag am 23. September.

Karla Rathgens aus Memel, Breite Str. 13, jetzt Haus Zuflucht, Lüneburger Str. 130, App. A 213, 29614 Soltau, Tel. 05191/9351353, zum 88. Geburtstag am 24. September.

Erna Kohn geb. **Gailus** aus Wersmeningen, jetzt Warstr. 7, 30167 Hannover, Tel. 0511/714930, zum 88. Geburtstag am 26. September.

Erich Wehleit aus Windenburg/Sturmen, jetzt Haus Kohlsaatz, Dorfstr. 27, 25770 Lieth, zum 89. Geburtstag am 14. September.

Hedwig Engelbauer geb. **Kiaups** aus Kinten Krs. Heydekrug, jetzt 92318 Neumarkt, Paul-Keller-Straße 34, Telefon 09181/461128 zum 89. Geburtstag am 12. Oktober.

Edeltraut Bink geb. **Roseneit**, jetzt 53604 Bad Honnef, Eulenhartweg 1a, Tel. 02224/5718, zum 89. Geburtstag am 20. Oktober.

Erna Elze geb. **Tinginis** aus Laugßargen Krs. Tilsit, jetzt Hechelstr. 48 a, 13403 Berlin, Tel. 030/4121709, zum 90. Geburtstag am 16. September.

Alfred Brust aus Coadjuthen, jetzt Kiepelbergstr. 12, 27721

Ritterhude, Tel. 04292/3676, zum 90. Geburtstag am 10. Oktober.

Elfriede Gnam geb. **Meding** aus Paleiten, jetzt Beethovenstr. 64, 71640 Ludwigsburg, Tel. 07141/81195, zum 90. Geburtstag am 11. Oktober.

Klara Kallweit geb. **Krüger** aus Schleppen, jetzt Auf dem Berge 4, 37589 Kahlefeld, Tel. 05553/2391, zum 91. Geburtstag am 21. Oktober.

Gerhard Domnick aus Memel, jetzt Finkenschlagweg 10, 78224 Singen, zum 92. Geburtstag am 11. September.

Fern der Heimat starb:



Ruth Auschra
geb. **Armonies**
geb. 23.03.1922
in Szieszgirren,
Krs. Heydekrug
gest. 03.08.2013
in Kisdorf

Kurt Meischt
geb. 04.11.1926
in Alex-Meschkeit
gest. 01.07.2013
in Ponitz

Treffen der Memelländer / Memellandgruppe und Ortsgemeinschaften berichten

AdM/Suche – Für den Neubau der St. Johanniskirche in Memel werden Bilder vom Eingangsbereich sowie von den Kirchenbänken gesucht. Zusendungen bitte an die Geschäftsstelle der AdM, Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddesheim.

AdM/Hinweis – Die Simonaites Bibliothek in Memel erhält vermehrt Anfragen zu Personen/Vorfahren und Besitztümern aus dem Memelland. Leider können diese nicht beantwortet werden, da sich im Archiv keine Kirchenbücher bzw. standesamtliche Unterlagen und auch keine Grundbuchunterlagen befinden. Kirchenbücher und andere Personenstandsunterlagen sowie Grundbücher befinden sich zum Teil im Staatlichen

Historischen Archiv Litauens in Vilnius. Standesamtliche Unterlagen befinden sich zum Teil auch bei der Urkundenstelle des Standesamts 1 in 10119 Berlin. In der Evangelischen Kirche in Heydekrug sind folgende Unterlagen verfügbar: Taufregister von 1913 bis 1926, Trauungen von 1913 bis 1944, Sterberegister von 1913 bis 1944.

Landestreffen in Neubrandenburg – Zum Landestreffen der Ostpreußen in Neubrandenburg am 5. Oktober 2013 im Jahn-Sport-Forum in der Schwedenstraße kommt auf Einladung der Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern ein Bus aus dem Memelland mit dem Chor aus Heydekrug, Schülern des Hermann Sudermann Gymnasiums sowie Mit-

gliedern des Vereins der Deutschen in Memel.

Treffen der Memelländer Memel – Samstag, 7. Dezember Weihnachtsfeier. Nähere Auskünfte: Simon-Dach-Haus, Telefon (00370) 46311481. **Heydekrug** – Sonntag, 8. Dezember Weihnachtsfeier. Nähere Auskünfte bei der 1. Vorsitzenden Gerlinda Stunguriene, Telefon (00370) 67102051.

Lüneburger-Memelland-Gruppe – Herzliche Einladung zum Nachmittagskaffee/Stammtisch. Es treffen sich alle Memelländer und Freunde aus Lüneburg und Umgebung am Sonnabend, den 5. Oktober um 16 Uhr im Gasthaus Mälzer, Heiligengeiststraße 43. Wir haben einen großen Tisch im Probiertüchchen gleich links hinter

dem Eingang. Weitere Informationen bei Harald Lankisch, Telefon (04131) 2849402.

Düsseldorf und Umgebung – Herzliche Einladung zum Herbsttreffen der Memelländer am Samstag, dem 12. Oktober 2013 um 15 Uhr (Einlass ab 14 Uhr) im Gerhart-Hauptmann-Haus, Eichendorff-Saal, Bismarck Str. 90, Düsseldorf (Nähe Hauptbahnhof). Nach der gemeinsamen Kaffeetafel ab 14.30 Uhr, meiner Begrüßung und der Neuwahl des Vorstandes wollen wir uns traditionsgemäß mit Gedichten, Geschichten und Liedern an unsere ostpreußische Heimat in der Erntezeit erinnern. Zum Gedankenaustausch und Planchändern mit Pillkaller bleibt reichlich Zeit. Um Kuchen spenden wird gebeten. Über

Treffen der Memelländer / Memellandgruppe und Ortsgemeinschaften berichten

eine rege Teilnahme würde ich mich freuen. Alle Landsleute und Freunde sind herzlich eingeladen.

Karin Gogolka

Treffen der Memelländer in Dortmund – Hallo liebe Memelländer in Dortmund und Umgebung! Am Samstag den 19. Oktober laden wir Sie ganz herzlich ein in die Ostdeutsche Heimatstube in Dortmund Landgrafenstraße 1., 44139 Dortmund zum gemütlichen Erntedankfesttreffen. Bei Kaffee und Kuchen, Gedichten, Geschichten und lustigen Liedern, wollen wir nach der Sommerpause mit schönen Er-

innerungen an unsere alte Heimat gemeinsam einen schönen Nachmittag verbringen. Da es bei uns immer interessant und lustig ist, bringen Sie auch Ihre Verwandten und Bekannten mit. Über zahlreiches Erscheinen freuen wir uns sehr.

1. Vorsitzender

Gerhard Schickschmus

Wismar – Die Memelländer treffen sich am 25. Oktober, um 14 Uhr, im Hotel Seestern, Am Markt, Wismar, zum gemütlichen Beisammensein. Gäste sind herzlich willkommen.

Bremen – Liebe Memelländer, liebe Landsleute, liebe

Freunde! Nachdem wir aus der Urlaubszeit gut erholt zurück gekommen sind, planen wir unser Herbstfest in gewohntem Rahmen zu gestalten und laden Sie dazu herzlich ein: Am Dienstag, den 24. September, wieder um 14 Uhr im Hotel Grollander Krug, Emslandstraße 21, Haltestelle Norderländer Straße. Wir hatten beim letzten Frühlingsfest bereits gemeinsam beschlossen das freundliche Angebot von Herrn Warnecke anzunehmen, uns eine Fotoreihe zu zeigen. Darauf freuen wir uns schon sehr. Und es bleibt noch Zeit für Beiträge von Teilnehmern, die noch etwas aus ihrer Schatzkiste zu-

bern und uns ihre Geschichten oder Gedichte darbringen möchten. Außerdem singen wir fröhliche Lieder in Akkordeon-Begleitung von Herrn Jensen. Nach diesem interessanten Programm gibt es natürlich viel Stoff zum anschließenden Plachandern in gemütlicher Runde. Was wäre unser Treffen ohne die Stärkung durch Kaffee und Kuchen, die uns von den freundlichen Damen des Hotels serviert werden. Wir freuen uns auf Ihre Bestellung der Tortenstücke und die Bekanntgabe Ihrer Teilnahme unter folgender Telefonnummer: Isolde Rübenhagen (04249) 1312.

Isolde Rübenhagen



Deutschlandtreffen der Ostpreußen

17.- 18. Mai 2014, Messe Kassel

Großkundgebung am Sonntag, 18. Mai 2014, 11.00 Uhr, Rothenbach-Halle

Landsmannschaft Ostpreußen · Buchtstr. 4 · 22087 Hamburg
Telefon: 040/41 40 08-0 · www.ostpreussen.de


 Allenstein


 Allenstein-Land


 Angerapp


 Angerburg


 Bartenstein


 Braunsberg


 Elbeurode


 Elchniederung


 Fischhausen


 Gerdauen


 Goldap


 Gumblinien


 Heiligenbeil


 Heilsberg


 Heydekrug


 Insterburg


 Johannisburg


 Königsberg Stadt


 Königsberg Land


 Labiau


 Rößel


 Wehlau


 Treuburg


 Tilsit-Ragnit


 Tilsit-Stadt


 Sensburg


 Schlößberg


 Rastenburg


 Pr. Holland


 Pr. Eylau


 Osterode


 Ortschaften


 Neldenburg


 Mohrungen


 Memel


 Lyck


 Lötzen

Bunte Kindheitserinnerungen

Süße aber auch bittere Erinnerungen

Mein Heimathaus stand am Rande eines schönen Dorfes nördlich des Memelstromes, in Motzischken. Südlich des Hauses lag der Garten, unmittelbar daran grenzte der große Wald, der Juraforst, der sich weit bis nach Russland hinein zog. Von der Nordseite hatte man einen weiten Ausblick über die Jura und ihre fruchtbaren Wiesen bis zum vier Kilometer entfernten Willkischken. Schon meine Mutter, Aduzze Buddrus geb. Gudjons, genannt Ida, wurde in Motzischken geboren. Mein Vater, Michael Buddrus, kam aus Wysaiten in der Elchniederung.

Der Bauernhof meiner Eltern war schon sehr lange in unserer Familie. Er war 72 Hektar groß. Leider wechselte der Name immer, weil nur Töchter in der Familie geboren wurden. Die Eltern meiner Großmutter hießen Grischkat, Christoph und Bergsze geb. Mikkoteit. Der Vater meiner Großmutter starb schon früh. Meine Großmutter, Marie Grischkat, war 16 Jahre alt, als sie heiratete. Ihr Bruder Jurgis war noch ein Kind, erst sechs Jahre alt, und konnte den Hof nicht übernehmen. So sah die Tochter sich gezwungen, zu heiraten, denn früher wirtschafteten die Frauen nicht selbständig. Wie meine Mutter mir oft erzählt hat, musste meine Oma 16 Kilometer



Die Jura in Motzischken am Grundstück meines Elternhauses

weit zur Kirche nach Wischwill gehen. Dort in Wischwill hat das 16jährige Mädchen öfters einen großen, schmucken Mann gesehen, der ihr sehr gefiel. Sie lernte ihn dann auch kennen und schließlich heirateten die beiden. Der Mann hieß Johann Gudjons, er kam aus Krauleidszen, einem Dorf auf der anderen Seite der Memel. Sie führten eine harmonische Ehe. Mein Großvater war ein sehr gutmütiger Mensch und überall beliebt. Aus der Ehe wurden 2 Töchter geboren, Aduzze (Ida) und Marie. Ida war meine Mutter, die ältere, und sie blieb auf dem Hof. Ihre Schwester Marie heiratete einen Gutsbesitzer aus Trappönen, Christoph Petereit.

Während der Zeit meines Großvaters Johann Gudjons brannte sein Hof, der im Dorf in

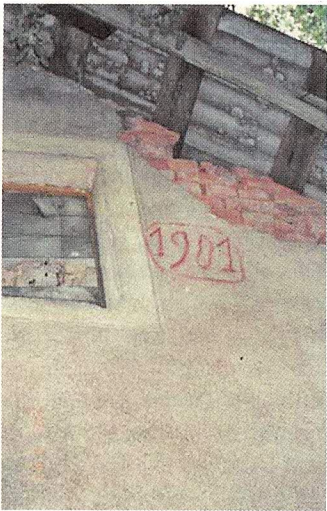
Motzischken stand, ab. So baute er dann einen neuen Hof, etwas abseits vom Dorf, an der Stelle, die ich anfangs beschrieben habe, mein Heimathaus.

In dieser schönen Gegend, die ich eingangs beschrieben habe, verlebte ich mit meiner Schwester Martha meine Kinderzeit. Ich wurde 1909 in Motzischken geboren. Natürlich wurden wir auch etwas verwöhnt. So erinnere ich mich an eine wunderschöne Weihnacht. Es war herrlich, dass alles so heimlich vorbereitet wurde. Martha und ich waren natürlich zu neugierig und wo es uns möglich war, stöberten wir rum. Vor allem war die Tür zur ‚Guten Stube‘ in dieser Zeit immer verschlossen. Abwechselnd guckten wir durch das Schlüsselloch, konnten aber nichts entdecken. Dann endlich war der Heilige Abend da. Wir wurden gebadet und durften die Sonntagskleider anziehen und dann gingen wir feierlich und aufgeregt durch die große Flügeltür, die ganz geöffnet war, mit den Eltern in die ‚Gute Stube‘. Hier saßen auch schon unsere Mägde und Knechte, aber das sahen wir kaum. Unser Blick galt nur den bis an die Decke strahlenden Weihnachtsbaum und den darunter befindlichen vom Vater selbst geschnitzten Puppenwiegen mit schönen Federbettchen und den Puppen darin.

Wenn ich nun diese Zeilen schreibe und meine Gedanken wieder ganz in der Heimat sind, fällt mir noch so einiges ein, das man niederschreiben müsste. Da waren z.B. immer die schönen langen Winterabende in meiner Heimat, sie sind mir noch sehr lebhaft in Erinnerung. Wir haben als Kinder nie Langeweile gehabt, es gab immer Abwechslung. Vor Weihnachten, da waren die großen Tage, wo dann Schweine und Gänse geschlachtet wurden. Das war uns Kindern immer ein richtiges Fest. Die Schweine wurden z.B. nicht gebrüht, damit die Borsten abgingen, sondern mit Stroh gesengt. Wir standen dann immer früh auf und wollten dabei sein. Diese Arbeiten mussten immer bis Weihnachten beendet sein. Nach Weihnachten haben bei uns die Frauen Wolle gesponnen, auch Leinen. Die Mägde strickten dann von dieser Wolle Strümpfe oder Fausthandschuhe. Und dann wurden noch von ungefähr 20 Gänsen die Federn geschlissen, wir nannten es „reißen“, dazu kamen die Frauen aus dem Insthaus und manchmal auch aus dem Dorf. Dabei wurde gesungen und viel erzählt, oft auch Spukgeschichten und Spinnereien. Man hatte viel Spaß dabei. Die Arbeiterfamilien gehörten schon fast zu unserem Stamm. Ihre Wohnungen bestanden meist nur aus einem Raum und einer Kammer, wie das früher leider war. Aber es war trotz der Enge immer überall sehr sauber. Martha und ich gingen gerne dorthin, besonders am Sonnabendnachmittag, denn da wurden oft „Plietzkes“ gebacken. Das war ein Teig aus Roggenschrot, Wasser und Salz. Der Teig wurde fest verknetet und daraus dünne flache kleine Fladen geformt und auf der Herdplatte gebacken. Sie schmeckten ganz vorzüglich, besonders mit Honig oder Sirup. Wir wurden



Mein Heimathaus



Das Datum der Fertigstellung ist noch zu erkennen.

im Allgemeinen christlich erzogen. So wurde z.B. am Sonntagnachmittag in unserer Familie „das Predigtlesen“ nie ausgelassen. Wenn dann mittags abgeräumt war, wurde das dicke Predigtbuch vorgenommen. Darin waren lange Predigten von Pastoren. Gelesen hat mein Großvater in Litauisch, später auch meine Mutter, die aber in Deutsch. Natürlich waren uns Kinder die ein- bis anderthalb Stunden sehr langweilig. Immer, wenn ein Blatt umgeschlagen wurde, guckten wir, ob auf der anderen Seite der Schluss stand. Draußen warteten schon die anderen Kinder auf uns zum Spielen. Auch meinem Vater passierte es oft, dass er einschlief.

Zu unserem Gehöft gehörten viele Wiesen am Fluss und da war die Bademöglichkeit hervorragend. Wenn Heuernte war und die Sonne heiß brannte, sind wir schnell in die Jura gesprungen. Ich muss noch erwähnen, dass das Wasser in der Szeszuppe wärmer war, als in der Jura. Das lag daran, dass die Jura aus den nördlichen Wäldern Russlands kam und die Szeszuppe von Süden. Im Sommer wurde in der Jura viel Holz geﬂößt, es kam weit her aus den russischen Wäldern. Die Bäume waren in 1m lange Kloben zersägt und in den Fluss geworfen worden. Die Strömung trug sie dann bis zur Memel. Dort wurden sie auf Kähne geladen und zu den Zell-

stofffabriken nach Ragnit und Tilsit geschafft. Oft war die Jura ganz voll mit Holz.

In Motzischken und in den umliegenden Dörfern kannten sich die Bauern alle gut. So kam es manchmal vor, dass bei Gelegenheiten, wie z.B. Vieh- oder Schweinelieferungen (die Tiere wurden auf dem Bahnhof in den Zug verladen) sich alle im Gasthof Brenneisen, direkt am Bahnhof, trafen. Es gab aber auch andere Gelegenheiten. Da blieb es dann nicht aus, dass auch dem Alkohol zugesprochen wurde. So geschah es einmal, dass mein Vater sehr spät nach Hause kam, worüber meine Mutter sich ärgerte. Als er nachts an die Tür klopfte, ließ Mutter ihn nicht schlafen gehen, bei den Schweinen!“ rief sie und noch anderes. Als Martha und ich das hörten, weinten wir beide so sehr, dass sie Vater ins Haus rein lassen musste. Wir konnten uns einfach nicht vorstellen, dass Papa bei



Der Gasthof Brenneisen in Motzischken

den Schweinen liegen sollte!

Obwohl Motzischken ein sehr kleines Dorf war, gab's doch ab und zu Abwechslung. Schon, dass der Kleinbahnhof da war und die im Verhältnis große Gastwirtschaft „Brenneisen“, die so hieß wie der Inhaber. In dem Saal fand manches Fest statt und alles, was so in dieser Richtung arrangiert wurde. Auch Tanzstunden wurden hier gegeben. Martha und ich machten mit, es war wunderbar.

Zur Kleinbahn, an deren Bahnhof die Gastwirtschaft Brenneisen lag, noch einige Anmerkungen:

Die Bahnstrecke ging von Tilsit nach Schmalleningken. Schmalleningken war die Grenze zu Litauen. Die Kleinbahn war kleiner und langsamer als die gewöhnliche Eisenbahn. Wenn sie sehr schwer beladen war, schaffte sie es bergan manchmal nicht. Aber sie war für die Gegend wichtig. Sie hatte in Tilsit keinen Bahnhof, Endstation oder Anfang war der Fletcherplatz. Da gab's auch keine Wartehäuschen für die Reisenden, denn es waren dort Gastwirtschaften, in die man sich gemütlich bis zu den Abfahrzeiten setzen konnte. Von Tilsit fuhr sie, an einigen Stationen haltend, erst bis Mikieten. Diese Strecke fuhr ein elektrischer Triebwagen, da durfte keine Dampflokomotive fahren, warum weiß ich leider nicht, ob der Rauch der Lok störte oder ob die Lok zu schwer war, weil sie über einige Brücken musste, vor allem über die Königin-Luise-Brücke. Außerdem waren noch drei kleinere Brücken zu überqueren. In Mikieten kam

Auch Johannes Bobrowski, mein Schwager, hat in „Litauische Klaviere“ das erwähnt. Der Bahnhof Motzischken war der beliebteste, vielleicht auch deshalb eben, weil die Gastwirtschaft Brenneisen direkt am Bahnhof war und man dort gemütlich einkehren konnte, wenn man warten musste. Wenn der Zug da etwas länger hielt, lief manch einer hinein, um schnell einen guten Tropfen zu nehmen. Oft ist auch der Schaffner mal schnell in die Wirtschaft gegangen, um den Durst zu stillen und mit ihm mancher Fahrgast. Der Lokführer hatte dann seine liebe Not, sie wieder rauszubekommen. Er musste oft lange pfeifen, aber die Zeit musste eingehalten werden.

Leider wurde unsere schöne glückliche Kindheit durch den Ersten Weltkrieg abrupt beendet. 1917, ich war acht Jahre alt, drangen Russen in das Gebiet östlich der Memel. Meine Eltern sahen jetzt nur einen Weg: zu fliehen! Wir sind mit der nötigsten Habe mit Pferden und Wagen nach Tilsit geflüchtet und fanden dort Unterkunft bei einer bekannten Familie. Sie hatte nur eine kleine Wohnung, aber trotzdem nahm sie meine Eltern, meine Großmutter und uns beide auf. Meine Mutter war in dieser Zeit schwanger und gebar einen Jungen, der aber drei Wochen nach der Geburt starb. Mein Großvater Johann Gudjons, er war damals 68, war mit den Frauen und den alten Männern, die im Arbeiterhaus waren, zu Hause geblieben, um, wie er sagte, den Hof zu hüten und die Tiere zu füttern, denn er meinte „mir altem Mann werden sie nichts tun!“ Aber es kam anders. Die Russen kamen, sie wüteten und vergewaltigten die Frauen. Die Frauen liefen aus Angst tief in den riesigen Wald, den Juraforst, um sich zu verstecken. Aber auch dort wurden sie gefunden und dann mit meinem Großvater, der noch bis zur Litauischen Grenze mit dem Wagen fahren durfte, nach Russland verschleppt. Vier Jahre mussten sie dort bleiben.

dann der Zug mit der Lok von Pogenen. Man musste umsteigen und der Zug fuhr nun über Lompönen, Polompen, Kerkutwethen, Willkischken, Motzischken, Szagmanten, Nettschunen, Schustern, Wolfgrund, Riedelsberg, Wischwill Ost und West, Endruschen, Wittkehen nach Schmalleningken. Die Kleinbahn soll jetzt nicht mehr bestehen. Es knüpften sich manche Späßchen und Geschichten an die Bahn. Auch die Schaffner sind bei vielen noch in Erinnerung, so z.B. der Steinert. Man konnte sich den Zug ohne ihn nicht vorstellen.

Als die Russen von den Deutschen zurückgeschlagen worden waren und wir wieder heim durften, war auf dem Hof alles öde und leer – kein Tier, kein Mensch war da. Im Haus sah es schlimm aus. Die Polstermöbel und was sonst an guten Gegenständen geblieben war, hatten die Russen mitgenommen. Von den Schränken hatten sie die Ecken abgehauen. So mussten meine Eltern neu anfangen. Es gab wohl etwas Kriegsentschädigung, aber es war sehr wenig. Das Schlimmste aber war, dass das gesparte Geld auch wertlos wurde. Nach dem Friedensvertrag kam dann das Memelgebiet, wie das ostpreußische Land östlich der Memel später genannt wurde, unter französische Besatzung. Danach kam es unter litauische Verwaltung und wurde später ganz Litauen zugeteilt, obwohl die Bevölkerung rein deutsch war.

Ich hatte schon 1915, also während des Krieges, mit der Schule angefangen. Nach dem Krieg ging ich dann weiter mit Martha in die Volksschule nach Willkischken.

Es war eine dreiklassige Schule. Der Schulweg war weit: Fünf Kilometer Hin- und fünf Kilometer Rückweg. Es gingen noch mehr Kinder aus Motzischken da zur Schule. Morgens um 5.30 Uhr standen wir auf, ob Sommer oder Winter. Wir haben natürlich auch viel Spaß auf dem Schulweg gehabt. Die Chaussee, wie man früher die Verkehrsstraßen nannte, ging mitten durch das Juratal und war wie ein Deich hoch angebaut. Im Frühjahr, wenn die Jurawiesen vom Fluss überschwemmt wurden, bildete sich zu beiden Seiten ein großer See. Das Wasser rauschte durch die Brücken. Einmal setzten wir uns alle unten ans Wasser, wo es am meisten rauschte – manche Kinder gingen auch auf Schlörren (Holzpantoffeln) zur Schule – und der eine Junge steckte seine Füße ans Wasser. Eine Welle spülte ihm einen Schlör weg und er musste den ganzen Weg, noch ungefähr 3 Kilometer, auf dem Strumpf laufen. Wenn ein

Wagen die Straße entlang kam, haben wir ihn natürlich immer angehalten und mit „Onkelchen, dürfen wir mitfahren?“ gebeten, uns mitzunehmen, meistens mit Erfolg, denn uns kannte fast jeder aus der Umgebung. Im Winter, wenn Flüsse und Gräben zugefroren waren und viel Schnee lag, wurden wir mit Pferdeschlitten zur Schule gefahren. Das war für uns herrlich. Wir wurden dann in Pelze gehüllt, die Füße in Pelzdecken verpackt



Die Schule in Willkischken

und ab ging es mit dem Geläut der Schlittenglocken durch den Schnee über die Jurawiesen.

Im Winter lag immer hoch Schnee und es war strenger Frost. Das Eis war manchmal ein Meter dick. Wenn dann Tauwetter einsetzte, die Jura anschwellte und die weiten Wiesen überschwemmte, begann der Eisgang. Es war ein wunderbares Schauspiel wie die riesigen Schollen sich hoch aufeinander türmten und abrutschten. Man konnte stundenlang verweilen. Auch heute noch ist im Frühjahr Eisgang in der Jura, aber es sind fremde Menschen dort. Wir haben manchmal auch in Tilsit auf der Königin-Luise-Brücke gestanden um dieses Naturerlebnis anzuschauen. Die Brücke war so sicher, dass man keine Bedenken hatte, dass die Pfeiler brechen konnten. Sie wurde leider während des Zweiten Weltkrieges von den Deutschen gesprengt.

Am Friedhof, der am Ufer der Jura auf einer Anhöhe lag, wurden unsere Vorfahren begraben. Ich habe noch das Rauschen der Jura und das Singen der Nachti-

gallen in den Büschen im Ohr.

Wir sind auch später sehr oft mit der Kleinbahn zur Schule gefahren. Diese Strecke ging von Tilsit über Willkischken, Motzischken, Wischwill bis Schmallingken. Dort war dann die Grenze nach Litauen. Eines Tages, als wir aus der Schule kamen und in Willkischken in den Zug steigen wollten, sprach uns eine Frau an. Sie fragte, ob wir Marie und Martha seien, was wir bejahten. „Kommt nur hier her-

ein!“ sagte sie freundlich, „hier ist Euer Opel (so nannten wir unseren Opa) drin!“. Als wir dann einstieg, wurden wir erst von allen Leuten, die im Zug waren, bewundert. Es war für uns ein Erlebnis, denn wir sahen unseren Großvater wieder, der nach vier Jahren in Sibirien mit den anderen, die während des Krieges von den Russen verschleppt worden waren, wiederkehrte. In Motzischken auf dem Bahnhof warteten schon alle Angehörigen und gerührt von der Freude des Wiedersehens wurden alle begrüßt. Es war meinem Großvater noch vergönnt, einige Jahre seines Lebens in seiner Heimat zu verbringen. Mit 77 Jahren ist er gestorben. Das ganze Dorf nahm teil an seiner Beerdigung. In der Zeit, als unser Opa noch zu Hause sein konnte, hat er sich viel mit uns beschäftigt, besonders im Sommer. Er liebte den Fluss sehr, fischte gerne und natürlich waren wir immer mit. So haben wir dann auch mit dem Kahn umzugehen gelernt. Aber vor allem hat er uns das Schwimmen beigebracht. Er hat uns aber auch

in der christlichen Lehre unterwiesen. In der letzten Zeit vor seinem Ableben hat er mir noch nahegelegt, das Lied „Lass mich Dein sein und bleiben“ immer zu behalten.

Nach drei Jahren Volksschule begann dann für uns, für meine Schwester Martha und mich, eine ganz andere neue Zeit, wir blieben immer zusammen: Die Schule in der Stadt Tilsit. Wir gingen zur Margarete-Poehlmann-Schule in der Kirchstraße, ein Privat-Lyzeum für Mädchen. Zu unseren Lehrerinnen gehörte auch Charlotte Keyser, die wir sehr verehrten. Der Weg zur Schule war nicht weit, ungefähr fünf Minuten. Die Schule kostete unsere Eltern viel Geld, denn das Schulgeld war hoch, besonders für Auswärtige, dann die Pensionskosten für uns beide. Wenn es Ferien gab, war die Freude immer groß. Dann hat Vater uns manchmal mit dem Pferdewagen abgeholt, aber oft fuhren wir auch mit der Kleinbahn nach Hause. In den Sommerferien mussten wir im Haushalt oder manchmal auf dem Feld mithelfen. Es gab auch viele Fahrten zu Verwandten.

So waren wir oft bei Onkel und Tante Petereit auf dem Böttcherhof, so hieß das Gut von ihnen. Es lag nahe bei Trappönen und hatte eine herrliche landschaftliche Lage am Memelstrom, an dem der große Wald angrenzte. Die Oma Petereit starb an Herzschlag. Sie wollte einen großen Korb voll Eier zum Markt tragen, als ein Mann ihr von hinten den Korb entriß und damit in der nächsten Haustür verschwand. Die Oma lief ihm nach und brach in dem Flur tot zusammen.

Bei Petereits gab es recht viel Abwechslung und Spaß. Zum Osterfest wurde „schmackostert“. Tante Petereit hatte dann die Schlüssel von den Fremdenzimmern abgezogen und am 2. Feiertag früh kam sie dann zu meinen Eltern mit einem Tannenbündel oder Wacholder, auch Kadick genannt, und wehe wenn man noch im Bett lag, dann bekam man diese kitzelige Rute zu

spüren. Mein Vater hatte wohl einmal versucht, am Abend vorher mit Tischen und Stühlen die Tür zu verstellen, aber es half nichts. Richtig machte man das Schmackostern mit grünen Birkenruten, die man schon Wochen vorher in Wasser gestellt hatte.

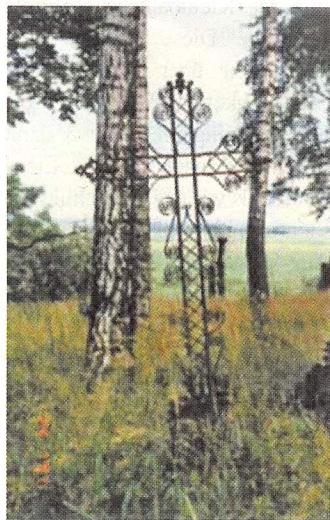
Im Winter gab es herrliche Schlittenfahrten bis hinein nach Litauen. Das Volk in Litauen war im Allgemeinen sehr einfach, um nicht zu sagen ärmlich. Und wenn wir nun mit zwei bis drei Schlitten und flotten Pferden mit Schellengeläut dort ankamen wurden wir immer angestaunt.

Im Sommer haben wir oft in der Memel gebadet.

Aber nun erst mal weiter über meine Schulzeit in Tilsit. Martha und ich waren in der Schule in einer Klasse. Das ging ganz gut. Manchmal kam es aber doch vor, dass wir uns stritten, ja mitunter in die Haare kriegten. Ich entsinne mich noch, als ich beim Schularbeiten machen auf Martha ärgerlich war. Ich weiß nicht mehr aus welchem Grund, aber sicher wollte sie mir nicht helfen, denn ich war im Lernen die Schwächere. Da bekam ich solche Wut, dass ich mit dem Federhalter nach ihr warf und die Tintenfeder ihr unter dem Auge stecken blieb. Ich habe danach mehr Angst ausgestanden als sie. Die Wunde wurde gleich ausgespült und heilte schnell, auch ohne Arzt. Wir haben uns eigentlich sehr gut vertragen. Wir unternahmen alles gemeinsam. Eine konnte ohne die andere nicht sein. Ja, sogar das Bett mussten wir beide teilen bis ich dann nach sechs Jahren Lyzeum von der Schule abging. Die Trennung fiel uns beiden schwer. Martha ging dann weiter zur Schule, machte das Abitur und wurde Lehrerin. Ich blieb zu Hause wie das früher bei den Bauertöchtern so üblich war.

Den Bauern ging es in der Zeit unter den Litauern sehr schlecht. Die Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse waren sehr gering, ja, man konnte oft sogar gar nichts verkaufen. Es wurden weder Rinder, Schwei-

ne noch Geflügel abgenommen. Die Menschen von Tilsit ström-



Der Friedhof in Motzischken ist noch gut zu erkennen

Fotos (6) Die Aufnahmen entstanden 1997: Marie Luttkus

ten über die Königin-Luise-Brücke ins Memelland, um fast

umsonst Lebensmittel zu holen. Die Memel war die Grenze zwischen dem Memelland (Litauen) und Deutschland. Es wurde später wohl etwas besser. Als dann das Memelland durch die Nationalsozialisten wieder zu Deutschland kam, konnten die Bauern erst mal aufatmen und sich etwas erholen. Aber ein großer Teil der Bevölkerung mochte die Nazis nicht. Auch mein Vater gehörte dazu. So wurde er als Amtsvorsteher in Motzischken abgesetzt und ein Nazianhänger bekam das Amt.

1928 lernte ich durch Peterits in Böttcherhof anlässlich einer Konfirmation, die bei uns immer sehr groß gefeiert wurde, meinen Mann Georg kennen. Pfingsten 1929 war Verlobung und am 10. Oktober 1929 fand die Hochzeit statt. Sie wurde sehr groß gefeiert mit ungefähr

60 Personen. Die kirchliche Trauung fand in der Kirche zu Willkischken statt. Es fuhren 10 Kutschen den 5 Kilometer langen Weg zur Kirche. Am nächsten Tag war dann der Abschied von zu Hause, meinem Elternhaus, und es ging der neuen Heimat zu, nach Aszen. Der Bauernhof in Aszen lag ganz nahe an der Szeszuppe, etwa 300 m entfernt, so wie mein Elternhaus in Motzischken an der Jura. Auch dort war großer Empfang und es wurde bis zum nächsten Tag gefeiert. Peterits und meine Schwester Martha blieben bis zuletzt. Da wurde mir erst bewusst, dass ich endgültig von Motzischken weg war und ein neuer Lebensabschnitt begann. Martha und ich umarmten uns, und wir beide weinten bis Tante Marie Peterits uns trennte.

Marie Luttkus geb. Buddrus

Anzeigen

Wunderbar verwebt, der uns erschuf,
in den bunten Teppich unsteten Lebens,
lichten Traum und dunkle Wirklichkeit.
Und wir wissen's erst beim letzten Ruf:
Keinen dieser Fäden wob vergebens
Seine Hand in diese bunten Streifen,
die gemacht enträtselnd wir begreifen
erst im Lichte seiner Ewigkeit.

Agnes Miegel

Unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Helga Anne-Marie Brauer

geb. Haarich

* 10. Januar 1922 † 15. August 2013

Wir verlieren eine liebevolle Mutter, deren Stärke, Unabhängigkeit,
Humor, Rat und Großzügigkeit uns für immer fehlen werden.

Wir sind sehr traurig.

Claus-Ekkehard Brauer
Götz-Ullrich Brauer
und unsere Familie

Wir haben uns von ihr in einer Trauerfeier verabschiedet.
Die Beisetzung fand auf dem Familiengrab in Hamburg-Ohlsdorf statt.



Von dem Menschen, den wir geliebt haben,
wird immer etwas zurückbleiben,
etwas von seinen Träumen,
etwas von seinen Hoffnungen,
etwas von seinem Leben,
alles von seiner Liebe.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von
meinem lieben Mann, unserem guten Vater, Schwie-
gervater und liebevollem Opa

Johannes Pritzkat

* 24. März 1929 in Heydekrug/Ostpreußen
† 2. September 2013

Helga Pritzkat
Elke Pritzkat
Claudia Hofmann mit Julia
Joachim und Denise Pritzkat mit Fabian
Borrensgasse 49, 41238 MG-Gisenkirchen

Er fühlte sich stets seiner Heimat verbunden.



In Liebe, Dankbarkeit und tiefer Trauer nehmen
wir Abschied von meiner Schwester und
unserer lieben Mutter, Schwiegermutter,
Oma und Ur-Oma

Anni Genuttis, geb. Jonuschies

*19.12.1924 Piktaten † 22.08.2013 Lohmar

Kondolenzanschrift:
Lotte Srugies, Gerberstr. 22, 22113 Oststeinbek

Suchanzeige



Die Simonaitytes Bib-
liothek in Memel, die
das Archiv der AdM
verwaltet sucht für
eine Ausstellung als
Leihgabe eine Tasche
wie im Foto zu sehen
ist. Zusendung bitte an
die Geschäftsstelle der
AdM, Kirschblütenstr.
13, 68542 Heddes-
heim.

„Ja“, ein kleines Wort mit großer Auswirkung

Meine lieben Eltern
Heinz Gerber &
Gertrud geb. Schlus-
sas feiern am 25. 9. 2013

Ihre
DIAMANTHOCHZEIT

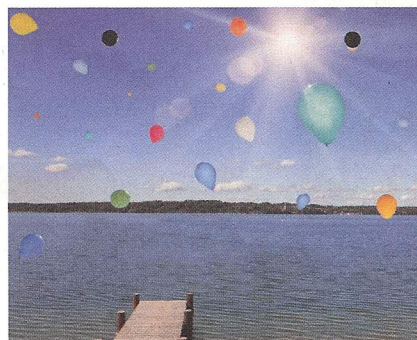


Liebe ist das Einzige,
das nicht weniger wird,
wenn wir es verschenken

Von Herzen und mit Freuden gratulieren
Sigrid und Familie

Allzeit Sonnenstrahl im Herzen hast!

Kooden bei Proekuls
Ostpreußen



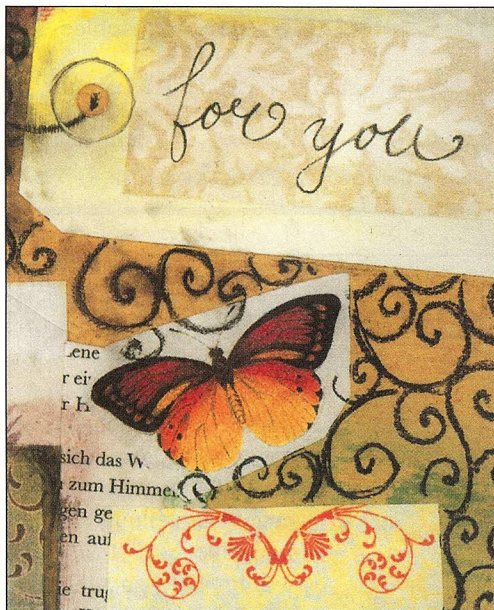
Wie ein Hase läufst, rück-
wärts überm Zaun noch
springst. Vieles fängst noch
an... Und zu Ende bringst.

Lieber Willi,
DU wirst ein Dreivierteljahrhundert alt, bist dennoch
jung geblieben.



12. September 2013

Naujoks
0621-9509262
Landwehr 9, 68167 Mannheim, Herzogenried



Heinz Sigfried Bendiks

zum **70. Geburtstag**

25. September 2013

Groß-Jagschen bei Plicken in Ostpreußen

Edgar-Ross-Str. 7, 20251 Hamburg
040-478321

Redaktions- schluss

für die kommende
Ausgabe des
Memeler Dampfboot
ist am Freitag,
4. Oktober 2013

Angaben zum Gut Palleiten/Kreis Heydekrug 1820-1880
sucht volkhard.paris@gmx.de

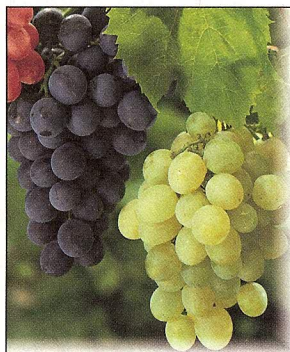
www.litauenreisen.de

**KURISCHE NEHRUNG
& KÖNIGSBERGER
GEBIET**

• Eigenes Gästehaus
in Nidden
• Bewährte örtliche
Reiseleitung

LITAUEN-REISEN

Kaiserstraße 22 · 97070 Würzburg
Tel. 0931-84234 · info@litauenreisen.de



Zum **70. Geburtstag**
von

Wolfgang Lepies,
früher Karkelbeck

am 17. September 2013

Unaufhaltsam still und leise mehren sich die
Jahreskreise. Pötzlich macht im fang der Zeit
eine runde Zahl sich breit. Als Du am 17.09.
erwachtest, hast Du die **70** vollgemacht. Ein jedes
Jahr hat seinen Sinn, so wie es kommt so
nimm es hin.

Wir gratulieren nochmals und danken für die
schöne Feier.

Christa , Martina, Thomas,
Emilia und Julian



PARTNER-REISEN

Grund-Touristik GmbH & Co. KG

Everner Straße 41 · 31275 Lehrte
☎ 0 51 32 - 58 89 40 · Fax 0 51 32 - 82 55 85
www.Partner-Reisen.com
E-Mail: Partner-Reisen@t-online.de

Fährverbindungen Kiel - Klaipeda / Sassnitz-Klaipeda

Günstige Flugverbindungen nach Polangen oder Königsberg

Zusammenstellung individueller Flug-, Bahn- oder Schiffsreisen nach
Ostpreußen für Einzelpersonen und Kleingruppen nach Ihren Wünschen!

Gruppenreisen nach Ostpreußen 2013

- 22.05.-29.05.: Busreise nach Gumbinnen zum Stadtgründungsfest
- 23.05.-31.05.: Gedenkfahrt „Stationen von Flucht und Vertreibung“
- 30.05.-07.06.: Busreise nach Heiligenbeil und Rauschen
- 28.06.-05.07.: Busreise nach Gumbinnen und Masuren
- 28.06.-06.07.: Busreise in die Elchniederung und nach Masuren
- 29.07.-06.08.: Schiffs- und Busreise nach Gumbinnen und Nidden
- 29.07.-06.08.: Schiffs- und Busreise nach Ragnit und Nidden
- 29.07.-05.08.: Busreise in das Ermland – Schlösser und Burgen in Ostpreußen

NEU 2013: Große Pommern-Rundreise

Naturerlebnis an der Ostsee und reisen auf den Spuren von
Reichskanzler Otto von Bismark

12.05.-18.05.2013 und 01.09.-07.09.2013

Gruppenreisen 2013 – jetzt planen

Sie möchten mit Ihrer Kreisgemeinschaft, Ihrem Kirchspiel, Ihrer
Schulklasse oder dem Freundeskreis reisen? Gerne unterbreiten wir Ihnen ein
maßgeschneidertes Angebot nach Ihren Wünschen. Preiswert und kompetent.
Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

- Fordern Sie bitte unseren ausführlichen kostenlosen Prospekt an -